Landeshauptstadt
München
Gesundheitsreferat

Beatrix Zurek
Gesundheitsreferentin

An die Geschäftsstelle der
CSU-Stadtratsfraktion

Rathaus

[LHM-Schutzbedarf: 2]

Peer-Ausbildung an der MüK

Schriftliche Anfrage gemäß § 68 GeschO
Anfrage Nr. 26-32 / F 00062 von der CSU-Stadtratsfraktion
vom 05.08.2026, eingegangen am 06.08.2026

Sehr geehrte Frau Stadträtin Dr. Menges,
Sehr geehrte Frau Stadträtin Gaßmann,

Ihrer Anfrage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde:

„Im Klinikalltag sind Pflegefachpersonen, Ärztinnen und Ärzte sowie alle im Gesundheitswesen tätige Mitarbeitende häufig besonderen Stressbelastungen ausgesetzt“, so schreibt es beispielsweise das LMU Klinikum. An verschiedenen Krankenhäusern in Deutschland werden als Gegenmaßnahme inzwischen so genannte Peers („Gleichgesinnte“) ausgebildet, die sich als geschulte Mitarbeitende Zeit für alle nehmen, die über solche, vor allem mentalen Belastungssituation reden möchten und diese dann hoffentlich verarbeiten können. „Der Austausch unter Gleichgesinnten hat den Vorteil,“ so die LMU weiter „dass die betreffende Person die Rahmenbedingungen der Klinik selbst kennt und täglich miterlebt.“ Es ist also eine niedrigschwellige Unterstützung auf Augenhöhe.
Laut Homepage der München Klinik gGmbH (MüK) gibt es dort ein Kriseninterventionsteam (KiT), das den psychosozialen Unterstützungsbedarf für Mitarbeitende der MüK abdeckt. Die CSU-Stadtratsfraktion begrüßt diese Einrichtung der MüK explizit. Eine Peer-Ausbildung wie an anderen Krankenhäusern sei an der MüK aber nicht bekannt. Unseres Wissens können Kliniken, die Peers ausbilden, sogar Zuschüsse beantragen.

Herr Oberbürgermeister Krause hat mir Ihre Anfrage zur Beantwortung zugeleitet.

[LHM-Schutzbedarf: 2]

GSR-GP-BM
Bayerstraße 28a
80335 München
bdr.gsr@muenchen.de

Die in Ihrer Anfrage aufgeworfenen Fragen beantworte ich unter Berücksichtigung der Stellungnahme der München Klinik gGmbH (MüK) wie folgt:

Frage 1:
Gibt es an der MüK derzeit Peer-Ausbildungen beziehungsweise gibt es aktuelle Überlegungen, diese zukünftig anzubieten?

Antwort:
Die MüK hat sich bereits vor rund 10 Jahren für das System „klinische Krisenintervention“ (im Folgenden: „KIT“) entschieden. Damals wurde am Standort Schwabing im Ärztlichen Bereich auch das „Peer-System“ erprobt. Es fiel jedoch die Entscheidung für das KIT, welches sich zwischenzeitlich sowohl in der Krisenintervention bei Mitarbeitenden als auch bei gelegentlichen Bedarfen im Kontext Patient*innen / Angehörige bewährt hat.
Aus vorgenannten Gründen finden keine Peer-Ausbildungen statt. Es gibt keine Pläne zum Systemwechsel.

Frage 2:
Wenn nein, warum nicht?

Antwort:
Das KIT ist hervorragend implementiert (Multiplikatoren System), die Mitarbeitenden sind in allen Bereichen mit der Inanspruchnahme vertraut, die zwischenzeitlich ausgebildeten Multiplikatoren fest verankert.
Das KIT wird fortlaufend bedarfsorientiert weiterentwickelt und zeichnet sich durch Präsenz vor Ort und rasche Intervention aus.

Frage 3:
Sieht die MüK generell Bedarf, als Arbeitgeber ein solches oder ähnliche Unterstützungsangebote anzubieten?

Antwort:
Siehe Antworten zu den Fragen 1 und 2

Frage 4:
Wird über das KIT das gleiche Spektrum an Unterstützungsleistungen angeboten wie über die genannten Peers? Insbesondere, was die Niedrigschwelligkeit des Angebotes angeht.

Antwort:
Siehe Antworten zu den Fragen 1 und 2.
Ergänzend dazu: KIT ist umfassend und entsprechend niedrigschwellig in der Inanspruchnahme. Es zeichnet sich zudem dadurch aus, dass es auf die Strukturen der MüK zugeschnitten ist und Bereiche wie beispielsweise das Betriebliche Gesundheitsmanagement, Betriebsärztlicher Dienst, Compliance, Personalentwicklung einbezogen und umstandslos eingebunden werden können.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Beatrix Zurek
berufsmäßige Stadträtin

[LHM-Schutzbedarf: 2]